GLOBAL NEWS

2_15

das Umweltmagazin von GLOBAL 2000



Friends of the Earth Austria
Die Österreichische Umweltschutzorganisation



editorial



Liebe Freundinnen und Freunde von GLOBAL 2000, Nach monatelanger Berichterstattung aus dem Krisengebiet Ukraine ist es in letzter Zeit relativ still um das Thema geworden. Die Krise ist jedoch alles andere als überwunden. Die Menschen leiden Hunger,

es fehlt an Medikamenten, Kleidung, Geld. Einfach an allem. Grund genug, den Schwerpunkt unserer aktuellen GLOBAL NEWS unseren Tschernobyl-Kindern zu widmen. Seit 20 Jahren hilft GLOBAL 2000 bereits, nun tut unsere Hilfe mehr not denn je. Lesen Sie im Interview mit Heimleiterin Anna A. Biryukova, wie es den Kindern im Kinderheim Novoaidar geht. Dass Unterstützung für unsere Schützlinge viele Gesichter haben kann, erfahren Sie ebenfalls auf diesen Seiten.

Der Sommer steht vor der Tür und die meisten von uns haben ihren Urlaub schon gebucht. Wo geht es denn diesmal hin? Vielleicht wieder ins Urlaubsparadies der ÖsterreicherInnen Nummer 1 Kroatien? Dort schlagen UmweltschützerInnen Alarm. Denn die OMV will in der Adria Ölplattformen errichten. Helfen Sie mit zu verhindern, dass die Sonnenuntergänge an der Adria durch die Silhouette hässlicher Bohrtürme verunstaltet werden.

Mit sommerlichen Grüßen

Ihre Astrid Breit

Chefredaktion, globalnews@global2000.at

IMPRESSUM: Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: office@global2000.at, www.global2000.at, Geschäftsführung: Leonore Gewessler und René Fischer – Vorstand: Helmut Burtscher, Bernhard Csengel, Gerald Osterbauer, Franz Schäftle, Barbara Studeny, Martin Wildenberg Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation. Als Mitglied des internationalen Umweltnetzwerks Friends of the Earth arbeitet GLOBAL 2000 seit 1982 zu brisanten gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf. Blattlinie: GLOBAL NEWS ist das SpenderInnen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von jeweils 30.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: Erste Bank IBAN ATZ42011182220844701 Verlegerin: GLOBAL 2000 VerlagsgmbH, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion: Astrid Breit – Lektorat: Carin Unterkircher – Layout: Hannes Eder – Bildbearbeitung: Stephan Wyckoff – Fotos: GLOBAL 2000-Archiv (S.2, S.8/1, S.9/1, S.17 klein, S.18 und 19, S.21, S.23/1, 2, 3 und 4), Dominik Linhard für GLOBAL 2000 (S.11), Wiesenrock Festival (S.3/2) shutterstock (S.3/1 und 3, S.16 und 17 groß, S.20, S.23/5), Stephan Wyckoff für GLOBAL 2000 (S. 15/2 und 3), Samuel Zeller (S.22) – Cover: Stephan Wyckoff für GLOBAL Dworak (S. 15/2 und 3), Samuel Zeller (S.22) – Cover: Stephan Wyckoff für GLOBAL Dworak (S. 15/2 und 3), Samuel Zeller (S.22) – Cover: Stephan Wyckoff für GLOBAL Dworak (S. 15/2 und 3), Samuel Zeller (S.22) – Cover: Stephan Wyckoff für GLOBAL



2000 – Druck: Druckerei Janetschek GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen "Schadstoffarme Druckerzeugnisse", UWNr.637, Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

inhalt

GLOBAL aktuell	3
schwerpunkt tschernobyl-kinder	
20 Jahre Hilfsprojekt Tschernobyl-Kinder Die Kinder brauchen mehr denn je unsere Unterstützung.	4
"Den Glauben an die gute Fee habe ich längst verloren" Heimleiterin Anna Biryukova erzählt im Interview mit GLOBAL 2000, wie es den Kindern geht.	6
Wir helfen den Tschernobyl-Kindern So unterschiedlich kann Hilfe für die Tschernobyl-Kinder aussehen.	8
■ bienen	
Biene im Burnout Unsere Bienen stehen unter Stress und das EU-Moratorium läuft aus.	10
■ ttip	
TTIP werden wir nicht schlucken! Was TTIP für unsere Umwelt bedeutet.	12
atom	
"Yes, it's not safe!" Die Ukraine spielt Russisches Atomroulette und die EU sponsert sie mit 300 Millionen Euro.	14
■ klima & energie	
SOS! Öltürme in der Adria! Die OMV will in der kroatischen Adria nach Öl bohren.	16
■ regenwald	
Paraguay unterm Joch der Agrarbarone Die Agrarindustrie zerstört den Lebensraum der Menschen.	18
global 2000-projekte	
Gärten, Terrassen und Balkone ohne Gift GLOBAL 2000 setzt sich dafür ein, dass das kein Wunschtraum bleibt.	20
global 2000-freiwillige	
Das UKP und wir! Zwei Studentinnen erzählen von ihrem Umweltkulturpraktikum bei GLOBAL 2000.	21
■ service	
FotoQuest Austria – die App für AbenteurerInnen und FreizeitwissenschaftlerInnen.	22
Wussten Sie schon, dass? Was Sie immer schon über GLOBAL 2000 wissen wollten.	22
Werden Sie Umweltpate Mit Ihrer regelmäßigen Spende ermöglichen Sie kontinuierliche Limweltschutz-Arbeit	23

GLOBAL aktuell



Bienen sehen - Bienen zählen!

"Summen sammeln für die Bienen! Österreich hilft den Bienen. Hilf mit!", lautet das diesjährige Motto der ORF-Spendeninitiative MUTTER ERDE. Mit unserer neuen Bienen-Check-App haben Sie die Möglichkeit, jede Biene zu zählen und helfen somit beim ersten Wildbienen-Check Österreichs mit. Bienen produzieren nicht nur Honig, sondern ernähren Tier und Mensch. Rund 80 Prozent aller Kulturpflanzen werden von Honigbienen und ihren wilden Schwestern bestäubt. Sie erhalten den Kreislauf des Lebens auf unserem Planeten. Holen Sie sich jetzt Ihre GLOBAL 2000 Bienen-Check App kostenlos auf Ihr Smartphone:

Weitere Infos unter global2000.at/bienen



GLOBAL 2000-Wiesenrock

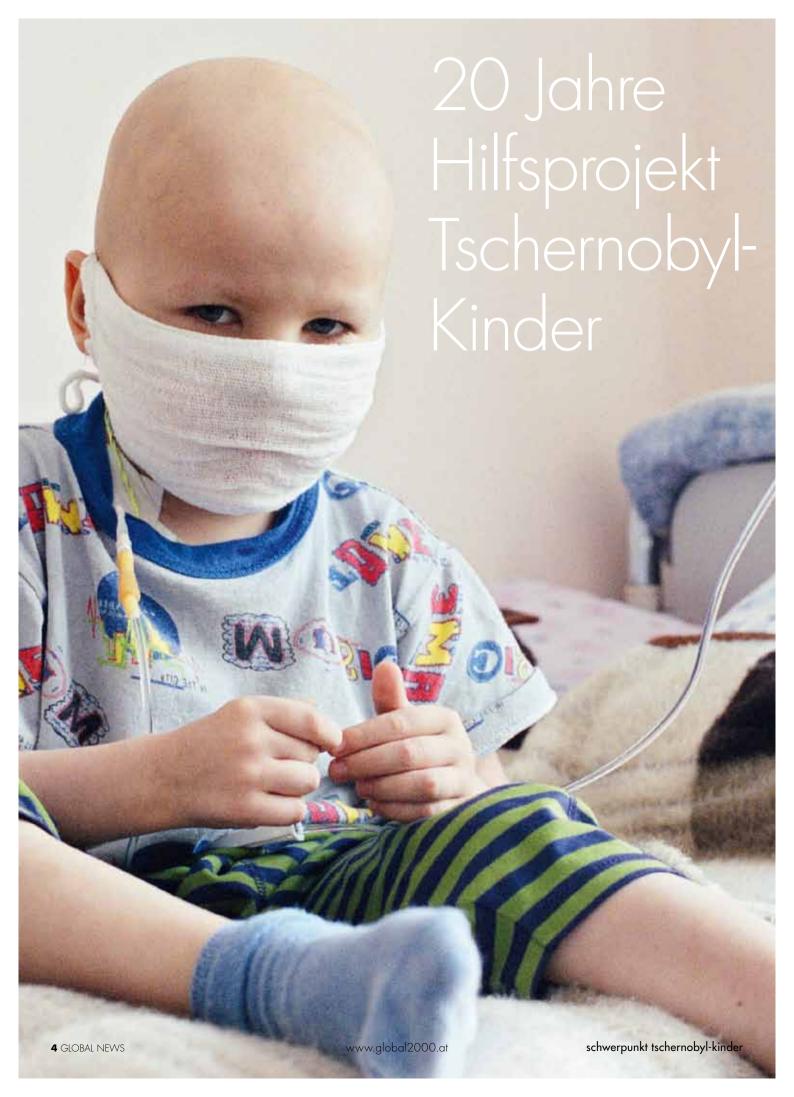
Am 14. und 15. August 2015 steigt in Wattens in Tirol erstmals das GLOBAL 2000-Wiesenrock Festival, das in Sachen Nachhaltigkeit ökologisch, ökonomisch und sozial neue Maßstäbe setzen wird. GLOBAL 2000 ist hierzulande Vorreiter in Sachen Green Events und wird dazu beitragen, das Wiesenrock zu einem Fest der Zukunftsfähigkeit und Vielfältigkeit zu machen. Gerade im Alpenraum sind die Folgen der globalen Klimaerwärmung dramatisch. Deshalb müssen wir umdenken, und zwar in allen Bereichen des Lebens. Nach einer bärigen Warm-Up-Party Ende Mai freuen sich schon alle auf das fetzige Kultur-, Kunst und Musikfest der Superlative.

Alle Infos zum GLOBAL 2000-Wiesenrock unter wiesenrock.at

Nature Alert! Schützen Sie mit uns die Natur!

Naturschutzgebiete in Österreich und ganz Europa sind in Gefahr. Es gibt Pläne, bestehende EU Naturschutz-Regelungen zugunsten von Industrie und Wirtschaft abzuschwächen. Betroffen sind unter anderem Natura 2000-Gebiete – das wichtigste europäische Netz von Naturschutzgebieten. In Österreich gibt es etwa 220 solcher Schutzgebiete, darunter die Wachau, das Ötscher-Gebiet oder die March-Thaya-Auen. Gemeinsam mit anderen Umweltverbänden aus ganz Europa setzt sich unser Netzwerk Friends of the Earth Europe für die Beibehaltung der starken Naturschutz-Gesetze ein. Unterstützen auch Sie uns dabei und sagen Sie Ja zu einem starken Naturschutz auf naturealert.eu





Viel Wasser ist seit jenem 26. April 1986 den Dnjepr hinuntergeflossen. Die Zeit heilt leider nicht alle Wunden, zumindest nicht die von der Atomkraft geschlagenen. Noch immer leiden die Menschen im Osten der Ukraine an den Folgen des Super-GAUs in Tschernobyl – und jetzt auch noch an jenen des Kriegs. Da tun Hilfsprojekte wie das von GLOBAL 2000 zugunsten der Tschernobyl-Kinder mehr not denn je.

TEXT VON ASTRID BREIT, GLOBAL NEWS-REDAKTION

1986: Nach der Atomkatastrophe fühlte sich niemand für deren Opfer verantwortlich. Die unzähligen Toten waren schnell vergessen, von Langzeitfolgen wollte man erst gar nichts wissen. Nach dem Zerfall der Sowjetunion und einer wirtschaftsliberalen Radikalkur wurde die Ukraine zum Armenhaus Europas. Ökologische, politische, wirtschaftliche, soziale und gesundheitliche Probleme prägten den Alltag der Menschen. Besonders im Osten des Landes litten immer mehr Kinder unter Missbildungen, Leukämie, Lymphdrüsenkrebs, Immunschwächekrankheiten, Grauem Star und Atemwegserkrankungen.

Das schlimmste gesundheitliche Problem war – und ist – die weite Verbreitung des so genannten "Tschernobyl-Aids", einer allgemeinen Immunschwäche. Welche Krankheit die Kinder auch befällt, sie können kaum damit fertig werden. Kinder, die durch die Katastrophe nicht nur die Gesundheit, sondern auch noch Eltern und Großeltern verloren, hatten es besonders schwer. Waisenhäuser und Spitäler, die früher aus den Gewinnen der Staatsbetriebe erhalten worden waren, standen plötzlich ohne jede Finanzierung da. Die gesetzlich garantierte kostenlose Krankenfürsorge existierte in der Ukraine nur noch auf dem Papier. Patientlnnen mussten praktisch alles – von Spritzen und Nadeln bis zu Narkosemitteln, Medikamenten, Bettzeug und Essen – selbst ins Krankenhaus mitbringen. Mit dem Ausbruch des Krieges hat sich die Situation weiter zugespitzt.

EIN HILFSPROJEKT ENTSTEHT

1995: Als der zehnte Jahrestag der Katastrophe von Tschernobyl näher rückte, beschlossen wir von GLOBAL 2000, im Rahmen unserer Anti-Atom-Arbeit ein Hilfsprojekt für die vergessenen Opfer auf die Beine zu stellen. GLOBAL 2000-Mitarbeiter Christoph Otto reiste in die Ost-Ukraine, um herauszufinden, wo am dringendsten Hilfe benötigt wurde. Und obwohl er auf Schlimmes vorbereitet war, schockierten ihn die katastrophalen Zustände in den Kinderspitälern zutiefst. Es fehlte an allem und jedem: Die kleinen Mädchen und Buben in den Krebsstationen hatten so gut wie gar keine Chance, neun von zehn erlagen ihren Krankheiten. Christoph Otto war schwer betroffen. Nach seiner Rückkehr gewann er Help-TV für die Sache. Der erste Erholungsaufenthalt für kranke und benachteiligte Kinder aus der Ukraine wurde organisiert. Ein Spendenaufruf brachte 1,3 Millionen Schilling, die wir in den Umbau der Hämatologischen Station des Kinderkrankenhauses Nr. 16 in Kharkov und einen ersten Hilfstransport investierten. Die positiven Auswirkungen der GLOBAL 2000-Hilfe waren so groß, dass wir auf Dauer helfen wollten; das GLOBAL 2000-Projekt Tschernobyl-Kinder war geboren.

UNSER PROJEKT HAT VIELE GESICHTER

Unser Ziel war es, die Lebenssituation möglichst vieler Kinder in besonders schwer betroffenen Gebieten der Ukraine nachhaltig zu verbessern. Dazu brauchten wir eine große Zahl von Unterstützerlnnen. Dank ihnen konnten wir all die Jahre über große Erfolge verbuchen: Wir haben tausenden von Kindern in verschiedensten Einrichtungen wie Kinderspitälern, Heimen und Schulinternaten das Leben erleichtert, haben den ukrainischen Kindern 96 Hilfslieferungen im Gesamtwert von über 3,6 Millionen Euro geschickt, zahlreiche Kinder mit schweren Erkrankungen, die vor Ort nicht behandelt werden konnten, für lebensrettende Operationen oder Therapien nach Österreich geholt oder dringend benötigte Medikamente beschafft.

Zusätzlich haben wir jeden Sommer etwa 150 Kinder zur Erholung nach Österreich eingeladen. Im vergangenen Sommer konnten wir bereits das 2.000ste Kind willkommen heißen. Bisher haben sich 2.132 Kinder hier in Österreich jeweils drei Wochen lang bei gesundem Essen, viel Spaß in freier Natur und fürsorglicher Betreuung erholt und sind mit stark gestiegenen Heilungschancen zurück nach Hause gefahren.

UNSERE HILFE IST WICHTIGER DENN JE

Durch den Krieg liegt die Finanzierung der Kindereinrichtungen nun komplett im Argen. Die Versorgung mit Nahrung, Kleidung und Medikamenten ist extrem schlecht und zahlreiche Waisenkinder aus den von uns betreuten Einrichtungen mussten aus dem Krisengebiet evakuiert werden. Gerade jetzt dürfen wir nicht locker lassen. In der jetzigen Krise ist jede Hilfe Gold wert. Bitte unterstützen Sie die Kinder auch weiterhin mit Ihrer Spende.

Eine ausführliche Beschreibung des GLOBAL 2000-Hilfsprojekts Tschernobyl-Kinder finden Sie in unserer 60 Seiten umfassenden Broschüre "Der Zukunft ein Zuhause geben".

Zu bestellen per E-Mail unter office@global2000.at oder telefonisch unter (01) 812 57 30.



"Den Glauben an die gute Fee habe ich längst verloren."

Die Hilfe, die wir den Kindern aus der Ostukraine im Rahmen unseres GLOBAL 2000-Projekts Tschernobyl-Kinder seit bereits 20 Jahren zukommen lassen, wird jetzt, da dort seit über einem Jahr der Krieg tobt, dringender denn je benötigt. GLOBAL 2000 hat mit der Heimleiterin des Rehabilitationsinternats Novoaidar Anna Alekseyevna Biryukova über das Schicksal der Kinder gesprochen.

TEXT VON ASTRID BREIT, GLOBAL NEWS-REDAKTION

GLOBAL 2000: Frau Biryukova, wie überall anders in Europa hat auch Ihre Schule mit dem 1. September des Vorjahres wieder ihre Pforten geöffnet, und das trotz Krieg.

Anna A. Biryukova: Ja, aber viele Eltern haben ihre Kinder aus Angst vor dem Krieg gar nicht erst in die Schule zurückgebracht. Den ersten September, der in der Ukraine als "Tag des Wissens" ein offizieller Feiertag ist, begingen wir vor der Geräuschkulisse von Artilleriefeuer. Seither leben unsere Kinder in permanenter Angst.

Wie wirkt sich das auf ihr Verhalten aus?

Sie sind unnatürlich brav. Da gibt es kein übermütiges Gelächter mehr, kein Herumgerenne auf den Gängen. Sie verhalten sich ganz leise, schrecken bei jedem Geräusch zusammen. Sie klagen über Kopf- und Bauchschmerzen, schlafen schlecht und haben teils erhöhten Blutdruck. Bei den kleineren unter ihnen führen an sich harmlose Virusinfektionen immer öfter zu schweren Komplikationen wie Mittelohr- oder Lungenentzündung. Pausenbeherrschendes Gesprächsthema der Kinder ist der Krieg. Von welcher Seite heute die Schüsse zu hören waren, welche Schusswaffen verwendet wurden. Die Kinder fachsimpeln über verschiedenste Gewehre, Granatwerfer, Kanonen und wie sie sich anhören, wenn sie abgefeuert werden.

Worin sehen Sie derzeit den größten Bedarf?

Wir geben uns Mühe, die Kinder seelisch zu unterstützen. Aber gegen den Krieg sind wir machtlos. Unter den Kindern, die aus der umkämpften Stadt Shastye zu uns gebracht wurden, ist der fünfjährige Danil. Er erzählte mir, dass er Häuser ohne Dach gesehen habe, dass er Angst hatte bei Granatfeuer im Keller zu sitzen. Er bat mich, den Soldaten zu sagen, sie sollen damit aufhören. Dabei lag so viel Trauer in seinen großen Augen. Wir bemühen uns, die Kinder gesundheitlich zu stabilisieren. Aber wir haben keine Vitamine, Nasentropfen, Lutschtabletten, Hustensaft. Viele Kinder haben nicht genug anzuziehen: Es fehlt an Hosen, Jacken, Pullis, Unterwäsche, Socken, Schuhen.

Haben Sie auch Kinder im Internat, die im Krieg ihre Eltern verloren haben?

Ja, wir haben viele Kriegswaisen bei uns. Da ist etwa Julia, ein Mädchen aus Lugansk. Als dort der Krieg ausbrach, lebte die Familie in ständiger Furcht vor Angriffen. Das Kind musste mit ansehen, wie Menschen starben. Da schickten ihre Eltern sie zur Großmutter nach Novoaidar. Kurz darauf starb Julias Mutter mit nur 38 Jahren an einer Gehirnblutung. Seither ist Julia bei uns. Sie weint ständig, isst nicht, klagt über Kopfweh, Schmerzen in der Herzgegend und Schlafstörungen, und sie hat erhöhten Blutdruck. Julia braucht dringend eine Behandlung. Auch der kleine Dima wurde im Krieg zur Waise. Seine alleinerziehende Mutter starb beim Granatenbeschuss von Lugansk. Dima kam zur Großmutter nach Shchastye. Doch der Krieg holte das Kind auch dort ein. Viele Nächte verbrachte der Bub im Keller und schließlich wurde die Wohnung von einer Granate schwer beschädigt. Das Kind war danach nur mehr krank. Schließlich wurde er als "mit Tuberkulose infiziert" bei den Behörden registriert. Der kalte Keller war Gift für ihn. Man brachte ihn ohne Kleidung zu uns. Wir gaben ihm,









was wir hatten. Aber das Kind ist nach wie vor krank und in sehr schlechtem Allgemeinzustand.

Immer wieder hört man vom akuten Lebensmittelmangel in der Krisenregion. Sind tatsächlich so viele Menschen vom Hunger betroffen?

Ja, wir haben zum Beispiel vier Kinder einer Familie bei uns. Durch den Krieg gab es in ihrem Heimatdorf nicht einmal mehr Brot. Und abgesehen von Lebensmitteln fehlte es der Familie auch an Bettzeug, Decken, Kleidern und Schuhen. Die Kinder besuchten keine Schule mehr, hatten nichts zu essen und waren ständig krank. Im Jänner wurden sie in einem gepanzerten Fahrzeug unter Beschuss in unsere Schule gebracht. Seither versuchen wir die völlig erschöpften, verängstigten und kranken Kinder wieder aufzupäppeln. Aber unsere Mittel sind sehr bescheiden. Und so haben wir es immer noch nicht geschafft, ihr Immunsystem halbwegs zu stabilisieren.

Wenn es die berühmte gute Fee gäbe, was würden Sie sich von ihr wünschen?

Den Glauben an die gute Fee habe ich längst verloren. Der Krieg zerstört alle Illusionen. Und er macht die zarten Seelen der Kinder für immer kaputt. Alltag heißt für sie: Männer mit Gewehren, Explosionen, Geschützfeuer, verwundete Menschen, Siedlungen in Ruinen, Hunger und Armut. Ich wünsche mir für sie, dass sie weiter an ein normales Leben glauben können. Ein Leben unter einem friedvollen Himmel, im Kreis der Familie und kleinen Überraschungen – irgendwann in der Zukunft.

Zumindest einigen von ihnen können wir das Leben ein wenig erleichtern: Sie dürfen im kommenden Sommer im Rahmen unserer Erholungsaufenthalte wieder drei Wochen lang hier in Österreich Kraft und Zuversicht tanken.

Wir helfen den Tschernobyl-Kinden

DIE FREUDE, DIE WIR SCHENKEN, STRAHLT INS EIGNE HERZ ZURÜCK!

Das UmweltKulturProgramm (UKP) von GLOBAL 2000 lädt junge Menschen ein, sich mit unseren Schwerpunktthemen auseinanderzusetzen und uns aktiv bei unserer Arbeit zu unterstützen. Die Umweltkulturpraktikantinnen Katrin, Kerstin, Monika und Lisa engagieren sich hauptsächlich für unser Projekt Tschernobyl-Kinder. Bei der Vorbereitung von Hilfstransporten gibt es viel zu tun: Telefonieren, Sortieren, Abwiegen, Einpacken, Kontrollieren.

"Wir arberien gerne erirenamineri im was allossi.

2000-Projekt Tschernobyl-Kinder, weil es uns wichtig

ist, Menschen zu helfen, denen es nicht so gut geht wie uns. Als Studentinnen ist es uns nicht möglich,

ist, Menschen zu helfen, denen es nicht so gut geht wie uns. Als Studentinnen ist es uns nicht möglich, 15t, Menschen zu neiten, aenen es nicht so gut gent wie uns. Als stuaentinnen ist es uns nicht moglich, viel Geld zu spenden. Aber das ist eigentlich auch gar nicht notwendig, denn jede noch so kleine Tat hilft, viel Geld zu spenden. Aber das ist eigentlich auch gar nicht notwendig, denn jede noch so kleine Tat hilft, viel Geld zu spenden. Selbst wenn es sich nur um das Sortieren von Kleiderspenden für Waisenkinder in etwas zu verändern. Selbst wenn es sich nur um das Sortieren von Kleiderspenden für Waisenkinder in

Lust, mitzuhelfen? Nähere Infos zum UKP von GLOBAL 2000 auf global2000.at/werde-aktiv



KLEINER AUFWAND, GROSSE WIRKUNG

Was wäre das GLOBAL 2000-Projekt Tschernobyl-Kinder ohne die Unterstützung unserer treuen SpenderInnen? Seit 20 Jahren ermöglichen sie mit ihren regelmäßigen Beiträgen den kranken und verwaisten Mädchen und Buben die für sie so wichtigen Erholungsaufenthalte in Österreich, finanzieren dringend benötigte Krebsmedikamente und Therapien und helfen uns, ukrainische Kinderspitäler mit fehlenden medizinischen Geräten und Zubehör auszustatten. Ewald Haunschmied ist einer von ihnen. Durch seinen Beruf als Projektleiter für Großanlagenbau war er jahrelang in der Ukraine tätig und hat Armut und Gastfreundlichkeit des Landes und seiner Menschen hautnah miterlebt.

"Die Zukunft eines Landes liegt immer auch in seinen Kindern. Meine verhältnismäßig kleine, regelmäßige Spende hilft mit, das Leid dieser Kinder zu lindern, weil damit Medikamente und medizinische Standard-

Versorgung gewährleistet werden kann. Kleiner Aufwand und große Wirkung, sozusagen."

Wollen auch Sie den Tschernobyl-Kindern das Leben ein wenig erleichtern? Dann spenden Sie bitte direkt auf unser Konto: IBAN: AT24 2011 1822 2084 4701, BIC: GIBAATWWXXX, Verwendungszweck: Tschernobyl-Kinder oder online auf global2000.at/atempause-vom-krieg

EIN URLAUB, DER DAS LEBEN VERÄNDERT

Nein, die Rede ist nicht von einem Luxusurlaub auf den Malediven, sondern von einem ganz normalen Urlaub: gutes Essen, frische Luft, Spaß an der Natur und liebevolle Betreuung. Seit 20 Jahren organisiert GLOBAL 2000 Erholungsaufenthalte für die Tschernobyl-Kinder. Jeden Sommer tanken rund 150 kranke oder verwaiste Kinder aus der Ostukraine hier in Österreich Kraft für die Zukunft. Viele Menschen helfen mit, den Kindern drei unvergessliche Wochen zu bereiten. Karin Steiner aus Weinburg (NÖ) ist seit 2008 dabei. Sie schenkt jeden Sommer etwa 12 Kindern drei Wochen lang ihre gesamte Zeit und Aufmerksamkeit.

"Es ist immer wieder berührend zu sehen, wie dankbar

diese Kinder für unsere Zuwendung sind. Wie viel Hoffnung diese Zeit bei uns ihnen gibt. Von den Erinnerungen zehren sie jahrelang: ein Besuch auf dem Bauernhof, eine Lamawanderung, Baden am See, eine Schifffahrt auf der Donau. Die leuchtenden Kinderaugen sind jedes Jahr aufs Neue mehr als genug Lohn für meinen Einsatz"

Falls auch Sie Interesse haben, einen Ferienaufenhalt für eine kleine Gruppe von Tschernobyl-Kindern auszurichten, kontaktieren Sie Eva-Maria Neuper unter eva.neuper@global2000.at



MIT SEIFE UND ZAHNPASTA DIE MENSCHLICHE WÜRDE AUFRECHTERHALTEN

In den ukrainischen Waisenhäusern und Heimen fehlt es nicht nur an Kleidung und Medikamenten, sondern auch an Hygieneartikeln. Wenn es keine Seife und Zahnpasta mehr gibt und kein Waschmittel, um die wenigen Kleidungsstücke sauber zu halten, geht die menschliche Würde leicht verloren. Um es den Kindern in der krisengeschüttelten Region zu erlauben, die grundlegendsten Bedürfnisse der Körperpflege zu stillen, besteht ein Teil unserer Hilfslieferungen immer aus Hygieneartikeln. Dabei unterstützen uns Firmen mit großzügigen Spenden aus ihrem Sortiment. So auch die Firma BTOB I beautytobusiness. Die Motivation für ihren Einsatz erklärt Elisabeth Swoboda von BTOB folgendermaßen:

"Warum ich den Kindern aus der Ukraine helfe? Das ist ganz einfach: Ich versuche mich an den Satz "Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst." zu halten. Und wenn ich mir vorstelle, dass diese Kinder in einem Land leben und aufwachsen müssen, wo es an allem fehlt, sogar am allernotwendigsten, fühle ich mich verpflichtet diesen Menschen zu helfen."

Wenn auch Sie den Tschernobyl-Kindern Hygienartikel spenden möchten, kontaktieren Sie Eva-Maria Neuper unter eva.neuper@global2000

Bienen haben Stress und andauernder Stress, gegen den man selbst nichts un Barrenter Da Honig- und Wilne. tun kann, führt bekanntlich häufig zu Burnout. Da Honig- und Wildbienen und Schmetterlinge aber nicht einen Capetenwechsel vornehmen oder einfach leiser treten können, landen hunderte ihrer Arten auf der roten Liste der vom Aussterben bedrohten Tiere. TEXT VON HELMUT BURTSCHER, GLOBAL 2000-UMWELTCHEMIKER

as ist es, das der fleißigen Biene so zusetzt? Sie ist nicht nur einem, sondern gleich mehreren Stressfaktoren ausgesetzt: fehlende Blütenvielfalt, diverseste Krankheitserreger, massiver Pestizideinsatz und der Klimawandel. Und schuld daran ist zu großen Teilen die zunehmende Industrialisierung und Intensivierung unserer Landwirtschaft.

Das EU-Moratorium läuft schon im Dezember aus

Im Juli 2013 hatte die EU nach jahrelangem Drängen von Imkereiverbänden und Umweltschutzorganisationen ein auf zwei Jahre befristetes Teilverbot für drei bienengiftige Pestizide aus der Gruppe der Neonicotinoide beschlossen. GLOBAL 2000 ist es damals gelungen, die österreichischen PolitikerInnen davon zu überzeugen, dieses Teilverbot auf drei Jahre zu verlängern und auf zusätzliche Kulturen zu erweitern. Das EU-Moratorium läuft aber schon im kommenden Dezember aus

GLOBAL 2000 fordert Verlängerung

GLOBAL 2000 hat zwölf Bienenstandorte in Niederösterreich. Oberösterreich, Burgenland und Steiermark ausgewählt, die in den vergangenen Jahren stark vom Bienensterben rund um die Maisaussaat betroffen waren. Untersuchungen hatten damals ergeben, dass die Bienen dort massiv mit Neonicotinoiden und anderen Pestiziden belastet waren. Um herausfinden, wie sich die Belastungssituation der Bienen seit dem Moratorium verändert hat, haben wir an diesen Standorten Proben von Bienenbrot und heimkehrenden Flugbienen genommen und diese untersucht. Wir haben tatsächlich in keiner einzigen Probe Rückstände der drei verbotenen Neonicotinoide festgestellt. Der Erfolg des Verbots konnte somit viel eindeutiger und klarer belegt werden, als wir es uns je erträumt hätten. Das Moratorium ist also effektiv und muss daher unbedingt verlängert werden.

Leider fanden wir in unseren Bienen- und Pollenproben jedoch viele andere Pestizide, darunter auch das Neonicotinoid Thiacloprid. Offiziell gilt dieses noch als nicht bienengefährlich. Neuere wissenschaftliche Arbeiten zeigen jedoch, dass das Mittel Bienen orientierungslos macht. GLOBAL 2000 fordert daher, nicht nur das Moratorium zu verlängern, sondern auch Thiacloprid darin aufzunehmen.

Wasser für die Bienen

Honigbienen brauchen Wasser, und zwar zur Zubereitung von Futtersaft während der gesamten Brutperiode und an besonders heißen Sommertagen zum Kühlen des Bienenstocks. Wasserholerbienen tragen pro Tag etwa einen halben Liter Wasser in ihren Stock. Das Wasser holen sie aus Pfützen in Bienenstocknähe. Oft liegen diese für Bienen attraktiven Wasserstellen in Äckern. Enthalten diese Ackerpfützen nun Pestizide, dann sind sie je nach Dosis für die Biene entweder sofort tödlich oder schwächen ihr Immunsystem und beeinträchtigen ihr Orientierungsvermögen. Neue Forschungen haben gezeigt, dass Pestizide aus der Gruppe der Neonicotinoide wie Drogen auf Bienen wirken, indem sie das Belohnungszentrum im "Gehirn" der Biene aktivieren. So zwingen sie die Bienen immer wieder Blüten und Wasserstellen anzufliegen, die diese Pestizide enthalten. Da bislang über mögliche Pestizidbelastungen von Wasserpfützen in Äckern und Obstbauanlagen wenig bekannt ist, hat GLOBAL 2000 auf verschiedenen Ackerflächen und Kulturen in der Nähe von Bienenstöcken Wasserproben entnommen und diese auf ihre Pestizidbelastung untersuchen lassen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung lagen zu Redaktionsschluss noch nicht vor. Sie werden aber zum Erscheinungszeitpunkt dieser Ausgabe auf global2000.at/pfuetzentests einzusehen sein.





Im Rahmen von MUTTER ERDE, der gemeinsamen Initiative von führenden österreichischen Umweltorganisationen und dem ORF, fand Mitte Juni eine Bienen-Schwerpunktwoche statt. Wir hatten dabei die Gelegenheit, in zahlreichen Radio- und TV-Sendungen darüber zu informieren, wie wichtig Honig- und Wildbienen, Schmetterlinge & Co für unser Ökosystem und die Landwirtschaft sind.

Hol dir die neue GLOBAL 2000 Wildbienen-App und mach mit beim Bienen-Check.

Nähere Infos unter bienencheck.at



TTIP WERDEN WIR NICHT SCHLUCKEN!

Immer mehr Widerstand regt sich gegen das geplante Handelsabkommen TTIP zwischen EU und USA. Am 18. April, dem weltweiten Aktionstag, gingen allein in Österreich über 20.000 Menschen auf die Straße, in Wien waren es rund 15.000. Danke an alle, die daran teilgenommen haben.

TEXT VON HEIDEMARIE PORSTNER, GLOBAL 2000-LANDWIRTSCHAFTSSPRECHERIN

ei den geplanten Handelsabkommen TTIP zwischen EU und USA und CETA zwischen EU und Kanada geht es vor allem darum, so genannte "Handelshemmnisse" abzubauen. Und anstatt dass sich die EU-Kommission gegen eine Aufweichung unserer strengen Auflagen einsetzt, macht sie bereits jetzt den einen oder anderen Kniefall vor den an TTIP höchst interessierten Konzernen.

TTIP und der Wunder-Gen-Apfel

Apfelspalten, die niemals braun werden? Die Gentechnik-Industrie macht's möglich. Seit Februar 2015 ist der "Wunder-Apfel" in den USA zugelassen. Soll der Gen-Apfel durch TTIP auch die Reise in die EU antreten? Die Gentechnik-Lobby wünscht es sich jedenfalls und nimmt weiter gehörig Einfluss auf die Verhandlungen.

TTIP: Türen auf für Monsanto und Co

Die Konzerne wünschen sich mehr Gentechnik auf den Feldern der EU. Die strengen EU-Zulassungsbestimmungen sind ihnen schon seit langem ein Dorn im Auge. Die Hintertüre steht ihnen zwar schon seit der neuen EU-Regelung für nationale Gentechnik-Anbauverbote offen, da sie jetzt offiziell mitreden können, wenn ein Land keinen Gentechnik-Anbau will. Durch TTIP soll es ihnen nun noch leichter gemacht werden: Gentechnik soll auch in der EU als sicher gelten.

TTIP und der besondere Speiseplan: Gift auf Obst und Gemüse

Die Sicherheit von Pestiziden wird in der EU und den USA höchst unterschiedlich bewertet. 82 der in den USA eingesetzten Pestizide gelten in der EU als krebserregend, erbgutschädigend oder umweltgefährlich und sind daher verboten. Durch TTIP soll auch in der EU Obst und Gemüse in den Handel kommen, die mit diesen Pestiziden behandelt wurden. Mahlzeit!

TTIP: Das können wir uns abschminken

Abschminken können wir uns mit TTIP auch alle Bemühungen rund um die Sicherheit von Kosmetika und Körperpflegeprodukten. Versuchen GLOBAL 2000 und andere KonsumentInnenschutzorganisationen seit Jahren ein Verbot für Parabene und andere hormonell wirksame Chemikalien in Kosmetika zu erwirken, hätte

die Kosmetik-Industrie gerne, dass wir uns diese Bemühungen mit TTIP wieder abschminken. In der EU sind über 1.300 Substanzen für Kosmetika und Pflegeprodukte verboten, in den USA lediglich 11.

TTIP: Comeback der Versuchskaninchen

Lippenstift an Kaninchen getestet? Das ist in der EU nach zähem Ringen seit einigen Jahren endlich verboten. Keine Tierversuche für Kosmetika, kein Import von Kosmetika, die an Tieren getestet wurden. Mit TTIP soll der Tierschutz im Kosmetikbereich wieder fallen

TTIP und die Turbokuh

Milchseen und Fleischberge, Schnee von gestern? Mit TTIP kommen sie wieder in Mode. Denn mehr noch als es ohnehin in der EU schon der Fall ist, wird in den USA auf Masse gesetzt. Und das mit allen Mitteln: Hormone, Antibiotika und sonstige Wachstumsbooster und Leistungssteigerer sind in den USA weit verbreitet. Mit TTIP sollen die Produkte der Turbo-Tiere in der EU verkauft werden dürfen.

TTIP: kein Badespaß für Hühner

Das Chlorhuhn ist zum Symbol für TTIP geworden. Zurecht. Denn das Chlorbad für Hühner nach der Schlachtung ist eine Praxis, die in der EU – noch – verboten ist. Doch die EU-Kommission ist bereits jetzt offen für Zugeständnisse an die Geflügelindustrie und will Bäder in anderen Chemikalien erlauben. Um zu verschleiern, wie "dreckig" es den Hühnern während ihres Daseins in den Geflügelfarmen ging.

Ein Blick in die Zukunft

Mitte Juli findet in Brüssel die nächste Verhandlungsrunde zwischen EU und USA statt. Geplant war, den Text für das Handelsabkommen bis Ende 2015 fertig zu stellen. Dieser enge Zeitrahmen wird jedoch immer unrealistischer, denn auch in den USA wird der Widerstand gegen TTIP immer stärker. 2016 finden dann in den USA die großen Präsidentschaftswahlen statt. Sollte der Text bis dahin nicht fertig sein, gibt es wahrscheinlich eine Verhandlungspause. Diese werden wir nutzen, um den VerhandlerInnen weiter klar zu machen, dass wir dieses Abkommen nicht akzeptieren werden Unterstützen Sie uns auch weiterhin dabei!



auf **global2000.at/publikationen** oder telefonisch unter **(01) 812 57 30**.



"YES, IT'S NOT SAFE!"

GLOBAL 2000-Lokalaugenschein in Tschernobyl 29 Jahre danach. Obwohl die Folgen des Super-GAU noch lange nicht bewältigt sind und der neue Sarkophag rund um den explodierten Reaktor noch nicht einmal fertiggestellt ist, spielt die Ukraine mit ihren Atomkraftwerken weiter Russisches Roulette. Und wird dabei noch in Form eines EURATOM-Kredits kräftig von der EU unterstützt.

TEXT VON PATRICIA LORENZ, GLOBAL 2000-ANTI-ATOM-EXPERTIN

nde April, zum 29. Jahrestag der Atomkatastrophe von Tschernobyl, reiste ich zur Erkundung der derzeitigen Lage nach Tschernobyl. Ein erster Lokalaugenschein bot uns ein beunruhigendes Bild: Knapp drei Jahrzehnte und die so genannte *Chernobyl Exclusion Zone* ist – wie nicht anders erwartet – immer noch offiziell unbewohnbar. Stark verschlimmert hat sich allerdings der Zustand des kurz nach der Katastrophe errichteten Sarkophags um Reaktor 4. Bröckelig wie Mürbteig droht er jeden Moment einzustürzen. Der innerhalb der Reaktorruine entstehende Staub kann durch die undichte Hülle ganz leicht austreten und vom Wind kilometerweit

vertragen werden. Sobald der neue Sarkophag, der wie eine überdimensionale Aludose in der Sonne leuchtet, fertig gestellt ist, soll er auf Gleisen über den verunfallten Block geschoben werden. Erst danach kann die hoch verstrahlte Ruine weiter abgebaut werden. Die Zeit drängt.

Der Wettergott war Kiew gnädig

Eine weitere Bedrohung stellen auch die schwer radioaktiv verseuchten Wälder in der Umgebung des AKW dar. Am Tag nach unserer Besichtigung brachen dort gleich an mehreren Stellen Waldbrände aus. Im nur 100 Kilometer entfernten Kiew beteten die Menschen wieder einmal darum, dass der Wind sich nicht drehen und die radioaktive Asche über die Millionenstadt verteilen möge. Diesmal ging es glimpflich für sie aus. Doch was, wenn der Wettergott das nächste Mal weniger gnädig ist?

200 km von der Front entfernt: ein Zwischenlager ohne Dach!

Wir waren zu diesem Zeitpunkt jedenfalls bereits hunderte Kilometer weiter den Dnjepr entlang in den Süden gefahren, um das größte Atomkraftwerk Europas zu besichtigen: das AKW Zaporischje. Die Genehmigung zur Besichtigung erhielten wir nur ausnahmsweise, weil sich der Betreiber Energoatom gerade einer neuen Transparenzpolitik rühmt. Zwei geschlagene Stunden bürokratisches Hin und Her später war es dann endlich soweit: Der Boden in der Turbinenhalle von Block 1 wummerte. Die enorme Wärme zeugte von der Kraft des

Dampfs in den riesigen Rohrleitungen. Unsere Führer beantworteten zunächst offen unsere Fragen. Als ich mich nach dem von heruntergekommenen Mauern umgebenen und nicht überdachten Zwischenlager für Tonnen abgebrannten Brennstoffs am Rande des AKW-Areals erkundigte, wurden unsere Gastgeber jedoch nervös. Ich erwähnte die weniger als 200 Kilometer entfernte Front des tobenden Bürgerkriegs. Einer der Männer räumte schließlich lapidar ein: "Yes, it's not safe." Wir fragten, warum die Container nicht wenigstens durch ein Dach geschützt werden? Eine Überdachung sei wegen der notwendigen Belüftung zur Abfuhr der im abgebrannten Brennstoff entstehenden Zerfallswärme ja gar nicht möglich. Das war eine glatte Lüge, denn selbstverständlich haben Zwischenlager Dächer. In vielen Ländern müssen diese mittlerweile sogar terrorsicher nachgerüstet werden.

Die Ukraine weigert sich, die verpflichtenden UVP durchzuführen

Die Ukraine ist von Atomstrom abhängig und damit auch vom aggressiven Nachbarn Russland. Dennoch will die Ukraine die Laufzeit ihrer AKW um weitere 20 Jahre verlängern und dabei möglichst wenig Geld dafür in die Hand nehmen. Der Skandal jedoch ist, dass die EURATOM sie bei diesem wahnwitzigen Vorhaben auch noch tatkräftig unterstützt. Es gilt, die Nuklearindustrie zu retten und dazu ist jedes Mittel recht. Wen interessiert schon, dass sich die Ukraine trotz klarem Beschluss der ESPOO-Konvention der UNO einfach weigert, deren Auflage einer grenzüberschreitenden Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) für jede AKW-Lebensdauerverlängerung durchzuführen? Die EU Kommission behauptet, dass der 300 Millionen Euro EURATOM-Kredit nicht zur Lebensdauerverlängerung der ukrainischen AKW eingesetzt würde, sondern lediglich für notwendige Sicherheitsmaßnahmen. Auf unsere Nachfrage konnte uns Monsieur Moret, Sprecher der EU-Delegation in Kiew, allerdings kein einziges Beispiel für eine solche Maßnahme nennen.

GLOBAL 2000 wird sich nun direkt an die EU-Kommission wenden und alles daran setzen, die Ausschüttung der Gelder und damit eine Gefährdung Europas zu verhindern.







An einem der beliebtesten Reiseziele von uns ÖsterreicherInnen will die OMV nach Öl bohren: der kroatischen Adria. Dort, wo wir heute im Urlaub den weiten Blick aufs Meer und romantische Sonnenuntergänge genießen, könnten uns bald hässliche Ölplattformen die Sicht verstellen. GLOBAL 2000 hat dem Ölkonzern den Kampf angesagt.

TEXT VON JOHANNES WAHLMÜLLER, GLOBAL 2000-KLIMASPRECHER

rlaubsparadies oder Ölindustrie? Diese Frage hält Kroatien nun seit einigen Monaten in Atem. Einem regelrechten Schock kam die Nachricht vom 2. Jänner 2015 für viele Kroatlnnen gleich, dass ihre Regierung bereits die ersten zehn Konzessionen für Ölbohrungen in der Adria vergeben hat. Sieben davon hält der Ölmulti OMV gemeinsam mit dem Partner Marathon Oil. Betroffen ist praktisch die gesamte Adriaküste Kroatiens. Die OMV hat sich Ölbohrrechte unter anderem direkt vor Dubrovnik und in der Nähe zweier kroatischer Naturschutzgebiete gesichert. Die Konzessionen werden erst wirksam, wenn die finalen Verträge unterzeichnet sind. Wenn es nach dem Willen der kroatischen Regierung geht, ist das schon in wenigen Wochen der Fall.

Kroatische UmweltschützerInnen wehren sich gemeinsam mit der Bevölkerung dagegen, dass über ihre Köpfe hinweg entschieden werden soll. Wenn die Ölplattformen erst errichtet sind, droht der kroatischen Urlaubsidylle das Aus. Ein Albtraum für viele KroatInnen, die vom Tourismus oder der Fischerei leben.

Ölplattformen – eine Bedrohung für die Natur

Ölplattformen sind aber auch eine Bedrohung für die Natur, denn Unfälle können niemals ausgeschlossen werden. Im Falle eines Ölaustritts würden aufgrund der adriatischen Strömungsverhältnisse rasch große Küstenteile verschmutzt werden: Die Strömung fließt nämlich an der kroatischen Küste nach Norden und dann entlang der italienischen Seite nach Süden. Deshalb werden jetzt auch in Slowenien und Italien immer mehr kritische Stimmen laut. Beide Staaten haben angekündigt, bei einem derart massiven Eingriff in die Adria ein Wörtchen mitreden zu wollen. Mit der dazugehörigen Infrastruktur von Pipelines und Tankschiffen würde das Werbebild vom Inselparadies Adria wohl gehörig leiden.

Öl trägt zur Klimakrise bei

Auch aus Klimaschutzgründen ist das Projekt ein absolutes No-Go. Ein von der internationalen Staatengemeinschaft vereinbartes Ziel ist, den Klimawandel auf ein beherrschbares Maß einzudämmen. Allen ist klar, dass deshalb ein Drittel der bereits jetzt bekannten wirtschaftlich förderbaren Ölreserven unter der Erde bleiben muss. Es macht schlichtweg keinen Sinn, neue Ölfelder zu erschließen, wenn das gewonnene Öl danach ohnehin nicht mehr verbrannt werden darf. Gerade 2015, wo bei der Klimakonferenz in Paris ein Nachfolgeabkommen für das Kyoto-Protokoll unterzeichnet werden soll, müssen Zeichen gesetzt werden. Die Errichtung von Ölplattformen in der Adria wäre eindeutig ein falsches Signal.

Kein Öl im Urlaubsparadies Kroatien

Am 31. März organisierte GLOBAL 2000 deshalb gemeinsam mit unserer kroatischen FoE-Partnerorganisation Zelena Akcija eine Aktion vor der OMV-Zentrale in Wien. Zelena Akcija-Sprecher Luka Toma überbrachte dabei einen Brief von acht Organisationen, die den Konzern auffordern, die Verträge nicht zu unterzeichnen und die Sorgen der kroatischen Bevölkerung ernst zu nehmen. Denn die Mehrheit der kroatischen Bevölkerung spricht sich gegen das Vorhaben aus. Und während sogar das kroatische Staatsfernsehen ausführlich über unsere Aktion berichtete, wollten sich die anwesenden OMV-SprecherInnen kaum zum Projekt äußern. Wir fordern die OMV auf, den Wunsch der kroatischen Bevölkerung zu respektieren und nicht gegen ihren Willen mit Ölbohrungen zu beginnen.



Tausende unterstützen unseren Aufruf zum Erhalt der Adria

GLOBAL 2000 hat deshalb eine E-Mail-Protest-Aktion gestartet und fordert OMV-Generaldirektor Gerhard Roiss auf, am Ende seiner Amtsperiode als Vorstandsvorsitzender keinen großen Fehler zu begehen. Tausende haben schon mitgemacht und unterstützen uns im Kampf für den Erhalt der Adria als Urlaubsparadies. Wir sind sicher: Auf Dauer wird die Spitze der OMV nicht die Ohren verschließen können. Zwar behauptet die OMV in einem Antwortschreiben an FoE-Kroatien, die Sorgen der Kroatlnnen ernst zu nehmen, hält jedoch weiterhin an ihrem Vorhaben fest. Eines ist klar: der öffentliche Druck muss weiter wachsen. Wir werden die OMV weiter an ihre Verantwortung erinnern, damit die Adria als Naturjuwel erhalten bleiben kann. Machen auch Sie mit auf global2000.at/sos-adria

Paraguay unterm Joch der Agrarbarone

Paraguays Wirtschaft stützt sich zum Großteil auf die Viehwirtschaft und die Produktion von Sojabohnen sowie deren Export. Auf der Suche nach neuen Acker- und Weideflächen für die Ausweitung der Produktion zerstört die Agrarindustrie wertvolle Wälder, Graslandschaften und damit auch Lebensraum für die ländliche Bevölkerung und Indigene.

TEXT VON STELLA HALLER, GLOBAL 2000-REGENWALDSPRECHERIN

Ein Geist geht um im globalen Süden. Es ist der Geist des Kolonialismus, der in Form von internationalen Agrarkonzernen wiederauferstanden ist. Rinderfarmen haben in Paraguay zwar Tradition, neu ist jedoch die extreme Produktionssteigerung für

den Export. Die Zahl der in Paraguay gezüchteten Rinder hat sich in den vergangenen 20 Jahren fast verdoppelt. Bei 13 Millionen Tieren kommen auf jedeN EinwohnerIn zwei Rinder.

Auch die Fläche, auf der Soja angebaut wird, wächst jährlich um etwa sechs Prozent. Es wird fast zur Gänze gentechnisch verändertes Soja angebaut, das entweder den eigenen Rindern verfüttert oder exportiert wird. So frisst auch unser europäisches Vieh gentechnisch verändertes Soja aus Lateinamerika, für dessen Anbau artenreiches Naturland – in vielen Fällen unberührte Regenwälder – zerstört wird. Besonders stark zeigt sich diese Entwicklung in zwei Regionen Paraguays: im einst von tropischen Wäldern bedeckten Osten und in der Region Gran Chaco im Nordwesten.

Raubbau am Atlantischen Regenwald

Im Osten Paraguays gibt es so gut wie keine Urwälder mehr. 92 Prozent der ursprünglichen 80.000 Quadratkilometer subtropischer Wälder sind bereits zerstört. In den dichten Regenwäldern lebten einst 20 verschiedene indigene Stämme und rund



8.000 nur dort heimische Pflanzen- und Tierarten. Heute gibt es nur mehr kleine unzusammenhängende Flecken des einst so eindrucksvollen Naturjuwels. Ausschließlich Soja-, Mais- und Weizenfelder und gigantische Rinderherden beherrschen diese Region.

Die besonders fruchtbaren Böden an der Grenze zu Brasilien befinden sich in den Händen von Agrarkonzernen und oft ausländischen Großgrundbesitzern. Der extrem hohe Einsatz von Agrochemikalien verschmutzt Luft und Wasser und setzt der Gesundheit der ansässigen Bevölkerung stark zu.

Die Ayoreos im Gran Chaco

Der Gran Chaco ist ein 800.000 Quadratkilometer großes Gebiet zwischen Paraguay, Bolivien und Nordargentinien. Täglich fällt dort eine unvorstellbar große Fläche Wald im Ausmaß von 3.000 Fußballfeldern den Bulldozern zum Opfer, um Platz für Rinderweiden und Sojaanbau zu schaffen. Der Gran Chaco weist damit weltweit eine der höchsten Entwaldungsraten auf. Dabei ist das heikle Ökosystem reich an biologischer Vielfalt und beheimatet beeindruckende Tiere wie Pumas und Jaguare. Außerdem ist hier seit etwa 3.000 Jahren die indigene Volksgruppe der Ayoreos zu Hause. Dieser Stamm lebt teils nach wie vor unkontaktiert und als Nomaden in den noch verbleibenden Wäldern. Den Wald zu zerstören bedeutet auch, die Lebensgrundlage und die Kultur der Ayoreos zu vernichten.

Auf der Flucht vor den Agrarriesen

Zahlreiche indigene Stämme, Kleinbauern und -bäuerinnen und Hirten werden von den Agrarriesen von ihrem angestammten Land vertrieben. Jedes Jahr erreichen etwa 90.000 Flüchtlinge die Hauptstadt Asunción und vergrößern dort den so genannten "Armutsgürtel". Insgesamt werden die "Sojaflüchtlinge" in Paraguay inzwischen auf eine Million geschätzt, das ist etwa ein Sechstel der Bevölkerung.

Veggies für den Regenwald

Das als Teil der Umweltinitiative MUTTER ERDE entstandene GLOBAL 2000-Projekt *Veggies für den Regenwald* zeigt auf, wie wir in Österreich einen Beitrag dazu leisten können, Regenwälder zu schützen. Über die Produktion von Soja in Lateinamerika für



Der Gentechriese Syngenta setzt auf Panikmache, um sein Gensoja an den Mann zu bringen. Die Schädlinge bezeichnet der Konzern als "Der verborgene Feind" und er bietet auch gleich in Form seines Gentechsojas eine Lösung für das Problem an: "Dieser Film hat ein Happy End für dein Soja"!

die Fütterung unserer Rinder, Schweine und Hühner trägt unser hoher Fleischkonsum zur Abholzung tropischer Wälder bei. Mit viel vegetarischer und veganer Kost und dem nur maßvollen Genuss von biologischem Fleisch aus der eigenen Region helfen Sie mit, die Umwelt zu schützen.

Nähere Infos zum Projekt finden Sie auf **global2000.at/ veggies-für-den-regenwald.** Zeigen Sie uns auf **face-book.com/veggiesfuerdenregenwald** mit Ihrem Like, dass auch Sie bewusst genießen. Und auf **muttererde.at** lernen Sie die Umweltinitiative Mutter Erde kennen.

In der nächsten Ausgabe der GLOBAL NEWS erfahren Sie mehr über den Widerstand der lokalen Bevölkerung gegen die internationalen Agrarkonzerne in Paraguay. Lesen Sie ein Interview mit dem Kleinbauern Sixto Alado.





... ein frommer Wunsch? Ganz und gar nicht: Drei Millionen Haushalte in Österreich verfügen mit einem Garten, einem Balkon oder einer Terrasse über eigenes Grün. Da ist das ökologische Potenzial von naturnaher Grünraumgestaltung enorm. Um Bewusstsein fürs Gärtnern ohne Gift zu schaffen, haben sich GLOBAL 2000 und bellaflora deshalb zu gemeinsamen Schritten entschlossen.

TEXT VON MARTINA SORDIAN, GLOBAL 2000-PROJEKTE UND DOMINIK LINHARD, GLOBAL 2000-PESTIZIDREDUKTIONSPROGRAMM

00.000 Tonnen Pflanzenschutzmittel werden jedes Jahr in der EU gehandelt, davon allein mehr als 10.000 Tonnen in Österreich. Auch als Privatperson konnte man sich bis Ende 2013 ganz leicht im Supermarkt mit Giften aller Art eindecken. Österreichs größtes Gartencenter bellaflora hat bereits 2012 die Entscheidung getroffen, nur mehr natürlich-biologische Pflanzenschutzmittel zu verkaufen und hat diese 2013 in allen Filialen umgesetzt. Noch im selben Jahr hat GLOBAL 2000 erreicht, dass Pestizide im Lebensmittelhandel gar nicht mehr und in Selbstbedienungsläden nur mehr nach Beratung verkauft werden dürfen.

Problemfall: chemisch-synthetische Dünger

Aber nicht nur Pestizide, sondern auch Dünger bereiten der Umwelt Probleme. Zum einen ist die synthetische Herstellung von Mineraldüngern sehr energieintensiv und verbraucht nicht erneuerbare Rohstoffe wie Phosphor und Kalium. Zum anderen gelangen diese leicht löslichen Nährstoffe in Grund- und Oberflächengewässer und können dort die Tier- und Pflanzenwelt schädigen. Und im Boden verändern sie natürliche Lebensgemein-

schaften, weil dadurch stickstoffliebende Pflanzen andere Arten verdrängen. Mineraldünger enthalten zudem umweltschädliche Schwermetalle. Im Rahmen der Kooperation mit GLOBAL 2000 hat sich bellaflora entschlossen, auch bei den Düngemitteln auf natürliche Produkte zu setzen und verzichtet seit 2014 gänzlich auf chemisch-synthetische Dünger. GLOBAL 2000 überprüft nun laufend das neue bellaflora-Düngemittelsortiment.

2015 ist das internationale Jahr des Bodens

Im Jahr des Bodens arbeitet GLOBAL 2000 intensiv zum Schutz von Lebensräumen und Artenvielfalt. Hier spielt die beliebte Torf-Blumenerde eine große Rolle. Torf wird nämlich aus Mooren gewonnen und diese zählen zu den am meisten gefährdeten Naturgebieten der Erde. Ihre außerordentliche Bedeutung liegt in ihrer einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt sowie in der Fähigkeit, enorme Mengen an CO₂ zu speichern. Daher unterstützt GLOBAL 2000 bellaflora bei dem Ziel zu 100 Prozent aus dem Torfhandel auszusteigen. In den kommenden Jahren werden wir uns intensiv um das Finden von umweltfreundlichen Ersatzstoffen bemühen und die Umstellung darauf vorantreiben.

20 GLOBAL NEWS www.global2000.at global 2000-projekte

GLOBAL 2000-freiwillige

Das UKP und wir!

Wir, Viktoria (22) und Katharina (27), sind Studentinnen aus unterschiedlichen Fachrichtungen. Die eine studiert Umwelt- und Bioressourcenmanagement, die andere Theater-, Film- und Medienwissenschaft und Germanistik. Unser Interesse für umweltpolitische Themen und der Spaß, gemeinsam aktiv zu werden, verbindet uns jedoch. Einen Rahmen dazu bietet uns das Umwelt- und Kulturpraktikum (UKP) von GLOBAL 2000.

TEXT VON VIKTORIA BRUNNER UND KATHARINA FISCHER, GLOBAL 2000-UMWELTKULTURPRAKTIKANTINNEN



GLOBAL 2000 lädt durch das UKP junge Menschen wie uns ein, ein halbes Jahr lang einen Blick hinter die Kulissen einer NGO zu werfen. Wir werden hier mit Themen konfrontiert, die uns oft abstrakt erschienen sind. Durch Vorträge von ExpertInnen und anschließende Diskussionen werden sie hier auf einmal begreifbar. Wir lernen die fachlichen, sozialen und medialen Komponenten der Arbeit von GLOBAL 2000 kennen: von der Anti-Atomarbeit zum Kinderhilfsprojekt Tschernobyl-Kinder, vom Klimawandel bis zur Lebensmittelsicherheit. Durch das Wissen, das wir hier erwerben, verstärken wir auch unsere Bereitschaft selbst zu handeln. Diese neue Mündigkeit tragen wir auch hinaus aus dem UKP, hinein in unser alltägliches soziales Leben. Umweltthemen werden plötzlich im Freundes- und Familienkreis mit einer ganz neuen Dynamik diskutiert.

GLOBAL 2000 bietet uns auch Raum, um Aktionen eigenständig zu planen und durchzuführen. Im vergangenen Frühjahr kam uns beispielsweise die Idee, eine Kleidertauschparty zu veranstalten, danach organisierten wir eine Radtour zum alten AKW nach Zwentendorf und wir gründeten den UKP-Blog **klatschmohnpresse.wordpress.com**

Bei GLOBAL 2000 haben die TeilnehmerInnen des UKP auch die Möglichkeit bei Events und Aktionen mitzumischen. Wir waren beim TTIP-Aktionstag mittendrin, unterstützten den GLOBAL 2000-Fairnessrun und können der Klimakonferenz in Paris ganz nahe kommen.

Mitmachen können alle, die an Umweltthemen interessiert sind, Neues lernen wollen und sich aktiv politisch engagieren wollen. Mit Ende September 2015 beginnt das nächste UKP-Semester. Weitere Infos und die Möglichkeit, sich zu bewerben finden sich auf der GLOBAL 2000-Homepage unter global 2000-at/umweltkulturpraktikum



Sind Sie gerne an der frischen Luft unterwegs? Würden Sie dabei gerne einen Beitrag zum Umweltschutz leisten?

In Österreich werden täglich 100.000 Quadratmeter Land überbaut. Dabei verschwinden wichtige CO2-Speicher wie Moore und wir setzen unsere Artenvielfalt aufs Spiel und erhöhen das Risiko für Überflutungen. Die ForscherInnen des IIASA in Laxenburg, ein Institut zur Erforschung von Umweltproblemen, wollen diese Entwicklung durch eine bessere Überwachung der Landschaft bremsen.

Mit der FotoQuest Austria App können Sie den WissenschaftlerInnen beim Wandern oder beim Joggen bei der Verbesserung von wichtigen Daten für die Erforschung von solchen Veränderungen der Landschaft helfen. Navigieren Sie sich mit der App zu den Zielorten, erkunden Sie die Landschaft und Vegetation vor Ort und sammeln Sie wie bei einer Schatzsuche Punkte für die Preisauslosung. Mit jedem FotoQuest wird der Datensatz ein Stückchen genauer. Sind Sie bereit für diese Herausforderung? Wie es geht, erfahren Sie auf fotoguest.at

service

Wussten Sie schon,



dass Sie auch als Firma den Umweltschutz unterstützen können? Ob Weihnachtsspende oder Benefizveranstaltung, Informationen dazu finden Sie auf unserer Website unter global2000.at/firmenspenden



dass Sie auch über Ihr Leben hinaus dazu beitragen können, den Lebensraum für Ihre Kinder und Enkelkinder zu erhalten? Fordern Sie kostenlos unseren Ratgeber zum Thema Testament & Erbrecht an: daniela.koren@global2000.at



dass Sie Ihre Spende an GLOBAL 2000 von der Steuer absetzen können? Das heißt, Ihre Spende für den Umweltschutz kostet Sie weniger. Mit unserem jährlichen Jahresbericht bekommen Sie auch eine Spendenbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt zugeschickt.











Werden Sie Umweltpate!

Mit Ihrer regelmäßigen Spende ermöglichen Sie kontinuierliche Umweltschutz-Arbeit

Vieles passiert im Stillen: Gesetze werden beschlossen, Verordnungen erlassen – und das nicht immer zum Wohle von Mensch und Umwelt. Unsere ExpertInnen müssen ständig wachsam sein, sich laufend informieren, umfassend recherchieren und im Anlassfall schnell reagieren. Oft führen wir einen Kampf David gegen Goliath. Intensives politisches Lobbying, laufende Bewusstseinsarbeit in der Öffentlichkeit, Hartnäckigkeit und ein langer Atem haben uns schon viele Erfolge verbuchen lassen.

Dass unser kontinuierlicher Einsatz für Umweltschutz und Nachhaltigkeit überhaupt möglich ist, verdanken wir den vielen Menschen, die uns regelmäßig unterstützen. Werden auch Sie Umweltpate und investieren Sie damit in eine lebenswerte Zukunft. Wie das geht? Sie finden anbei ein Formular für die dauerhafte Unterstützung: einfach ausfüllen und an uns zurückschicken. Selbstverständlich können Sie die Patenschaft auch online auf global2000.at/umweltpatenschaft abschließen.

Als Umweltpate erhalten Sie vierteljährlich unser Magazin GLOBAL NEWS mit aktuellen Infos über unsere Arbeit, unseren Jahresbericht und Ihre jährliche Spendenbestätigung automatisch von uns zugeschickt.

Allen unseren FörderInnen, die unsere Umweltschutz-Arbeit jetzt schon regelmäßig unterstützen, danken wir an dieser Stelle herzlich für ihre Treue!

Unser Geschenk-Tipp

Eine Umweltpatenschaft ist ein ideales Geschenk für alle, die sinnvoll schenken wollen. Sie können die Patenschaft auch für einen Freund / eine Freundin oder für ein Familienmitglied abschließen. Gerne stellen wir Ihnen eine Urkunde aus, auf Wunsch auch mit dem Namen des oder der Beschenkten.

BITTE WENDEN SIE SICH AN Daniela Koren,
Tel. (01) 812 57 30 DW 27
oder per E-Mail an daniela.koren@global2000.at





DIE MESSE FÜR MODE & LIFESTYLE FAIR, ÖKOLOGISCH, NACHHALTIG

18. - 20. SEPTEMBER TABAKFABRIK LINZ

Öffnungszeiten FR 14-22 | SA 10-19:30 | SO 10-17







